

Strategiepapier zur ökonomischen Bildung

Unser zum Teil langjähriges Bemühen, ökonomische Bildung in der allgemein bildenden Schule zu verankern, ist in den letzten Jahren spürbar vorangekommen. Dieser Befund ist jedoch kein Anlass, die Hände nun in den Schoß zu legen. Im Gegenteil: Noch sind zu viele Fragen zum Selbstverständnis unserer Domäne offen, noch existieren zahlreiche Ansätze zur ökonomischen Bildung nur unverbunden nebeneinander, und noch bleibt die inhaltliche Konkretisierung dessen, was als Kernbestandteil ökonomischer Bildung unverzichtbar sein sollte und damit die verschiedenen Ansätze verbinden kann, aus. Konzeptionell unterschiedliche Formen der Implementierung ökonomischer Bildung in den Bundesländern (keine durchgängigen Studiengänge, Fach- und Lernbereichsstrukturen) erschweren die Entwicklung eines domänenspezifischen Selbstverständnisses. Fehlendes Selbstverständnis erhöht das Risiko pfadabhängiger Fehlentwicklungen, die dann nur schwer wieder zu korrigieren sind. Mit diesem Papier möchten wir die Reihen neu ordnen, unverzichtbare inhaltliche Grundpositionen ökonomischer Bildung beschreiben und Vorschläge für weitere Entwicklungsschritte machen.

1. Ökonomische Bildung muss in der modernen arbeitsteiligen und tief ausdifferenzierten Gesellschaft ein selbstverständlicher Bestandteil der Allgemeinbildung sein. Die allgemein bildende Schule verfehlt ihren Bildungsauftrag und ihr Bildungsziel, wenn sie junge Menschen ohne grundlegende Kenntnisse wirtschaftlicher Zusammenhänge aus der Schule entlässt.
2. Der Kernbestandteil dessen, was als ökonomische Bildung an der Schule gelehrt und gelernt wird, darf nicht allein vom ökonomischen Gegenstandsbereich her gedacht werden. Es ist vielmehr die auf wirtschaftliche und soziale Frage- und Problemstellungen gerichtete ökonomische Perspektive, die den Kern der ökonomischen Bildung ausmacht. Die Betrachtung aus der Perspektive anderer sozialwissenschaftlicher Fachdisziplinen kann und soll die ökonomische Perspektive erweitern und bereichern, kann und darf sie aber nicht ersetzen.
3. Es ist ein Gesamtkonzept für die ökonomische Bildung zu entwickeln, in dem lernbedeutsame und bildungsrelevante Inhalts- und Themenfelder der ökonomischen Bildung identifiziert werden – von der Grundschule bis zum Abitur.
4. Diese Inhalts- und Themenfelder müssen Schülerinnen und Schüler zur Erschließung der Welt befähigen. Dies zielt auf ein Verständnis sowohl von Alltagssituationen als auch der dahinter verborgenen Strukturen und Prozesse. Solche Inhalts- und Themenfelder sind auf der einen Seite mit Blick auf ihre Gegenwarts- und Zukunftsbedeutsamkeit auszuwählen und auf der anderen Seite exemplarisch für die Ausbildung grundlegender ökonomischer Urteilskategorien und Förderung von Handlungsfähigkeit.
5. Dabei kann es weder um die Affirmation bestehender gesellschaftlicher Verhältnisse noch um Gesinnungs- und Dogmenproduktion gehen. Ziel ökonomischer Bildung ist die Erarbeitung und Vermittlung revisions- und erweiterungsfähigen Wissens, das sich an den bewährten Wissensbeständen der Bezugswissenschaft – der Ökonomik – zu orientieren hat und sich in Anwendungskontexten bewähren kann. Ziel ist die Qualifizierung ihrer Adressaten für eine Welt, wie sie ist und deren Bildung für eine Welt, wie sie sein sollte.
6. Zum Kernbestand einer solchen ökonomischen Bildung muss gehören: Das Denken in Kategorien der ökonomischen Verhaltenstheorie, das Denken in Kreislauf- und Wir-

kungszusammenhängen, das Denken in Ordnungen, das Denken in Kategorien, die allen wirtschaftlichen Handlungen immanent sind und die systematische Unterscheidung der Funktion, Voraussetzungen und Grenzen sowie wechselseitigen Beziehungen von Tugend- und Ordnungsethik.

7. Eine solche ökonomische Bildung benötigt Lehrkräfte, die eine fundierte fachwissenschaftliche und fachdidaktische Ausbildung erhalten haben. Ohne eine fachlich und fachdidaktisch qualifizierte und qualifizierende Lehrerausbildung kann ökonomische Bildung ihr Bildungspotenzial nicht entfalten. Diese Lehrerausbildung ist um ein systematisches Qualifizierungssystem in der Fortbildung zur Stützung lebenslangen Lernens sowie in der Weiterbildung zur Überwindung ggf. bestehender Engpässe zu ergänzen.
8. Eine so verstandene ökonomische Bildung kann es letztlich nur unter einem im inhaltlichen Fundament präzisierten und organisatorisch gesicherten Rahmen an Schulen und Hochschulen geben. Dies bedeutet, dass es eines eigenständigen Schulfaches und dafür qualifiziert ausbildender Lehramtsstudiengänge bedarf. Die Ausbildung von Studierenden im Rahmen eines Integrationsfaches kann angesichts der damit notwendigerweise verbundenen unzureichenden zeitlichen Ressourcen, zahlreicher organisatorischer Schwierigkeiten und ungewisser inhaltlicher Fokussierungen nur eine Zwischenlösung sein. Die solchen Integrationsfächern zugrunde liegenden curricularen Vorgaben bleiben zumeist unverbunden nebeneinander stehend, sind lerntheoretisch nicht fundiert und im Anspruch nur schwer einlösbar, überhöht und damit der Gefahr der Beliebigkeit ausgesetzt.
9. Der Kernbestand ökonomischer Bildung muss in Form von Kompetenzmodellen und daraus zu entwickelnden Bildungsstandards sowohl für die Schule als auch für die Lehrerbildung beschrieben werden.
10. Zur Weiterentwicklung der ökonomischen Bildung bedarf es einer – auch institutionell – gesicherten fachdidaktischen Forschungslandschaft, der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, der Zusammenarbeit von Hochschulen, Schulen und Lehrerausbildungsinstitutionen sowie Ministerien, Stiftungen, Verbänden und Unternehmen. Die Weiterentwicklung der ökonomischen Bildung ist auf intensive und langfristig angelegte Kooperationen zwischen Fachdidaktik und Schul- bzw. Unterrichtspraxis ebenso angewiesen wie auf seriöse politische und finanzielle Rahmenbedingungen.

Bisheriger Kreis der Unterzeichner

Prof. Dr. Hans-Jürgen Albers (Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd)
PD Dr. Volker Brettschneider (Carl von Ossietzky Universität Oldenburg)
Dr. Karl-Josef Burkard (Studienseminar Oldenburg)
Prof. Dr. Ilona Ebbers (Universität Hildesheim)
Katrin Eggert (Carl von Ossietzky Universität Oldenburg)
Heiko Feeken (Carl von Ossietzky Universität Oldenburg)
apl. Prof. Dr. Manfred Hübner (Carl von Ossietzky Universität Oldenburg)
Prof. Dr. Franz-Josef Kaiser (Universität Paderborn)
Prof. Dr. Dr. h. c. Hans Kaminski (Carl von Ossietzky Universität Oldenburg)
Andrea Kautz (Carl von Ossietzky Universität Oldenburg)
Michael Koch (Carl von Ossietzky Universität Oldenburg)
Prof. Dr. Gerd-Jan Krol (Westfälische Wilhelms-Universität Münster)
Prof. Dr. Klaus-Peter Kruber (Christian-Albrechts-Universität Kiel)
Dirk Loerwald (Westfälische Wilhelms-Universität Münster)
PD Dr. Thomas Retzmann (Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd)
Prof. Dr. Hans-Jürgen Schlösser (Universität Siegen)
Andreas Zoerner (Westfälische Wilhelms-Universität Münster)

Hintergrund - Fachtagung in Oldenburg

Vom 26. - 29. April 2006 trafen sich Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Hochschulen aus Deutschland und Österreich zu einer Fachtagung zur ökonomischen Bildung in Oldenburg. Die Veranstaltung wurde von den Instituten für Ökonomische Bildung der Universitäten Oldenburg und Münster organisiert. Ziel der Fachtagung war es, unter der Fragestellung „Ökonomische Bildung – legitimiert, etabliert, zukunftsfähig“ eine Standortbestimmung der ökonomischen Bildung vorzunehmen und zentrale Problempunkte sowie Perspektiven der Weiterentwicklung zu diskutieren.

Als Ergebnis dieser Tagung haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das vorliegende Strategiepapier verabschiedet. Die Unterzeichner haben die Hoffnung, dass es als Ausgangspunkt für fruchtbare Diskussionen zur Zukunft der ökonomischen Bildung fungieren kann.

Haben Sie Anmerkungen, Fragen oder Kritik? Wollen Sie sich dem Kreis der Unterzeichner anschließen? Bitte schreiben Sie an info@ioeb.de oder iob1@uni-muenster.de, Stichwort „Strategiepapier“.

Hinweis: Das Strategiepapier wurde im FORUM der Zeitschrift **Unterricht Wirtschaft**, Heft 27/2006, 50f., Verlag Friedrich Velber unter dem Titel „Fachtagung „Ökonomische Bildung – legitimiert, etabliert, zukunftsfähig?“ veröffentlicht.